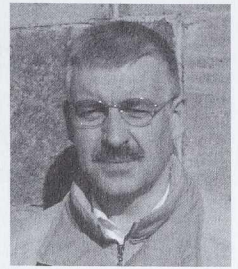


Ein Breisacher Patriziersohn am Hof der Erzherzogin Mechthilde von der Pfalz

ANTONIUS von PFORR

und das »Buch der Beispiele der alten Weisen«

Von Dr. phil. MICHAEL BÄRMANN, Bern



M. Bärmann

Der aus Merdingen stammende Dr. phil. Michael Bärmann forscht und lehrt in Bern. Sein derzeitiges Hauptarbeitsgebiet ist die südwestdeutsche Literatur des Spätmittelalters.

Wir danken Herrn Bärmann sehr herzlich dafür, dass er uns mit dem folgenden Beitrag an seinen Arbeiten zu den Pforrs teilhaben lässt.

Nicht nur Germanisten, sondern auch Historiker beschäftigen sich seit einiger Zeit wieder intensiver mit einem Dichter des 15. Jahrhunderts, der zwar unbestritten zu den bedeutendsten Prosaisten seiner Epoche zählt, jedoch ungeachtet seiner herausragenden literaturgeschichtlichen Stellung in seiner mutmaßlichen Heimatstadt Breisach bislang kaum angemessen gewürdigt wurde: ANTONIUS VON PFORR, der Verfasser des so genannten »Buches der Beispiele der alten Weisen«.

Wer war dieser Autor, der, wie archivalische Quellen belegen, über Jahrzehnte hinweg am Breisacher Münster eine Pfründe innehatte und, wie es scheint, als hochbetagter Würdenträger für den Grafen Eberhard V. von Württemberg (1445-1496) die ursprünglich zwischen dem ersten und sechsten Jahrhundert unserer Zeitrechnung entstandene altindische Fabelsammlung »Pantschatantra« (1) aus der um 1270 geschriebenen mittellateinischen Vorlage (Titel:

(1) *Fünf Bücher von Erzählungen (über die Lebensklugheit)*

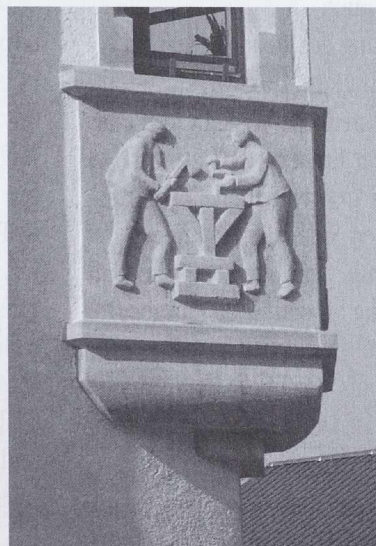
»Directorium vitae humanae« / »Richtschnur des menschlichen Lebens«) des zum Christentum konvertierten Juden JOHANNES VON CAPUA in seine Muttersprache übertrug? Der Beinamen »von Pforr«, der in der unweit des Münsters gelegenen »Pforrgasse« weiterlebt, wo sich (an der Ecke zur Kettengasse) ein in früheren Jahrhunderten im Besitz der gleichnamigen Familie befindliches Anwesen lokalisieren lässt, deutet darauf hin, dass Antonius ein Mitglied dieses hier bereits seit dem Spätmittelalter nachweisbaren Patriziergeschlechts war. Die Vorfahren des

Stammen die Pforrs aus PFOHREN?

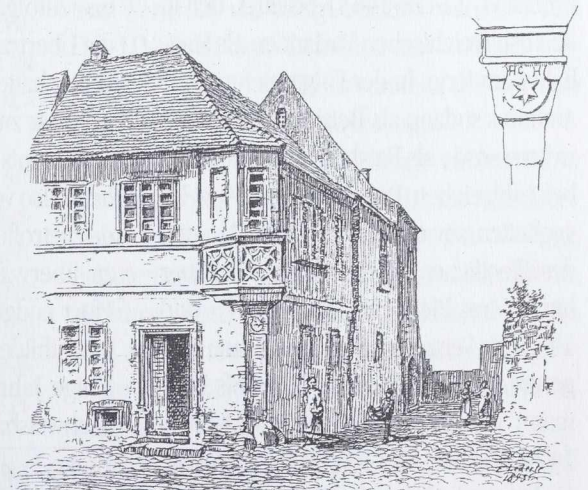
Dichters, deren Namen uns in einer Vielzahl historischer Zeugnisse begegnen, waren vermutlich im Verlauf des 13. Jahrhunderts aus der kleinen, südöstlich von Donaueschingen gelegenen Baargemeinde Pfohren in den Breisgau eingewandert.

Sie hatten vor allem im Raum Breisach, wo sie bald beträchtlichen Besitz anhäufen konnten, innerhalb weniger Generationen auch politische Macht erlangt und erheblichen Einfluss auf das städtische Leben ausgeübt. Dass ein Angehöriger einer wohlhabenden stadttadeligen Familie – möglicherweise im Anschluss an einen mehrjährigen Studienaufenthalt an einer italienischen oder französischen Hochschule – eine klerikale Laufbahn einschlug und nach seiner Rückkehr in die Heimat alsbald mit geistlichen Ämtern und Würden ausgestattet wurde, die ihm ein dauerhaftes Auskommen sicherten, war zu jener Zeit eher die Regel als die Ausnahme.

Außergewöhnlich facettenreich nimmt sich jedoch der weitere Lebensweg Pforrs aus, der sich aufgrund der einschlägigen Quellenzeugnisse verhältnismäßig präzise nachzeichnen lässt. So ist der Breisacher Geistliche seit



Erker am Pforr-Haus in der Kettengasse



Haus des Gervasius von Pforr zu Breisach.

Haus Pforrgasse 7. Zeichnung v. F. Lederle, 1893 (Bild Stadtarchiv)

den 30er Jahren des 15. Jahrhunderts häufig im Umfeld hochgestellter Persönlichkeiten und Institutionen greifbar, die in teilweise bedeutsamen rechtlichen und politischen Zusammenhängen in Erscheinung treten. Was die klerikalen Funktionen betrifft, so lernen wir Antonius in den

Geistlicher am Breisacher Münster

Jahrzehnten zwischen 1436 und 1483 nicht nur als Inhaber zweier Breisacher Altarpründen (Altar Unserer Lieben Frau, Altar St. Anna) kennen, sondern auch als Kirchherrn von Jechtingen (1436 bis ca. 1470) und Müllheim (1463-1483) sowie als Dekan und Erzpriester von Endingen (1455-1468/69), aber auch als Kirchherrn der bei Rottenburg am Neckar gelegenen Gemeinde Sülchen (1472-1483).

Die genannten Ämter und Würden beleuchten jedoch nur eine Seite einer für die damalige Zeit ungewöhnlich abwechslungsreichen Karriere, begegnet uns Antonius doch bereits in jungen Jahren nicht zuletzt auch als Rechtsgelehrter, dessen juristische Kompetenz man anscheinend nur allzu bereitwillig in Anspruch nahm. So ist Pffor bereits im Jahr 1455 als *ain gemainer commissari und gesatzter richter* jenes Erzherzogs Albrecht VI. (1418-1463) bezeugt, der in den österreichischen Vorlanden als Statthalter amtierte. In der Folgezeit fungierte Antonius sodann als Beisitzer von Hofgerichten sowie als Ratsherr und Schlichter bei zahlreichen Prozessen, die Angelegenheiten sowohl des privaten als auch des öffentlichen Lebens betrafen. Darüber hinaus trat Pffor mehrfach (1470 und 1472) als Vertreter seines geistlichen Vorgesetzten, des Konstanzer Bischofs Hermann von Breitenlandenbergs (1410 - 1474, Bischof seit 1466) in Erscheinung. Im Januar des Jahres 1459 begab sich Antonius sogar als Bevollmächtigter des österreichischen Herzogs Siegmund

(1427-1496, ein Cousin Albrechts VI.) zum Bamberger Fürstentag; eine weitere Mission dieser Art führte ihn 1466 an den Hof Kaiser Friedrichs III. (2), wo er in einem Streit, der zwischen Siegmund und dem Abt des Klosters St. Gallen entbrannt war, *Recht zu nehmen* hatte. Direkte oder indirekte Beziehungen zum österreichischen Herzogshof sind darüber hinaus für die Jahre 1470, 1471 und 1478 belegt. Besonders die seit dem Jahr 1458 nachweisbaren Kontakte Pffors zu ERZHERZOGIN MECHTHILDE VON DER PEALZ (1419-1482), der in Rottenburg am Neckar residierenden ältesten Tochter des bayerisch-pfälzischen Kurfürsten Ludwig III. (1378-1436), die seit 1452 mit Herzog Albrecht

VI. von Österreich verheiratet war, verdienen hierbei hervorgehoben zu werden, war sie doch die Mutter jenes Grafen (und späteren Herzogs) Eberhard von Württemberg (3), dem das «Buch der Beispiele der alten Weisen» gewidmet war und der einem späteren Quellenzeugnis zufolge auch die Übertragung des Textes in Auftrag gegeben hatte. Im Jahr 1468 wurde Antonius sogar zu einem der »Executoren« des Testaments der Erzherzogin bestimmt; er hatte also von Amts wegen die Ausführung der getroffenen Nachlassverfügungen mit zu überwachen. Im Jahr 1472 scheint Pffor endgültig an den Rottenburger Hof Mechthildes übersiedelt zu sein, wo er einige Jahre als Kirchherr von Sülchen nachweisbar ist. Die verwitwete Erzherzo-

(2) 1415-1493, Bruder Albrechts VI.

(3) Eberhard entstammte der ersten Ehe Mechthildes mit dem im Jahr 1450 verstorbenen Grafen Ludwig dem Älteren I. von Württemberg!

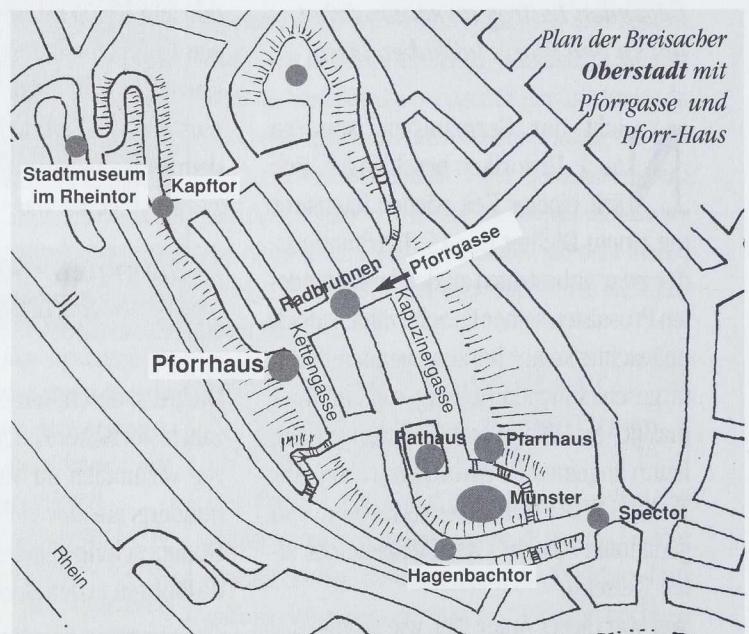
gin segnete im Jahr 1482 das Zeitliche, ein Jahr vor Antonius, dessen Ableben im Breisacher »CALENDARIUM SEU LIBER ANIMARUM« für den 20. Oktober 1483 vermerkt wird.

Pffors Breisacher Münsterpründen wurden nun vakant und mit einem neuen Kan-

Antonius' Nachfolger am Münster

didaten besetzt: Noch im Dezember 1483 trat ein gewisser JOHANNES PFFOR, der wohl von Antons Bruder, Johann Wernher von Pffor, auf diese Stellen präsentiert worden war, die Amtsnachfolge an.

Die bei der Besetzung der beiden Müns-



terpründen in Erscheinung tretenden Personen legen die Vermutung nahe, dass Antonius von Pffor über viele Jahre hinweg Einkünfte aus einem Stiftungsvermögen bezogen hatte, über welche die eigene Familie quasi das Verfügungsrecht besaß. Aufgrund des Ende 1483 ausgeübten Präsentationsrechts konnte ein weiteres, wohl aus einer illegitimen Beziehung hervorgegangenes Mitglied des Patriziergeschlechts gewissermaßen 'nachrücken' und sich – möglicherweise ein Leben lang – sein Auskommen sichern.

(Fortsetzung im nächsten Heft)